Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 39

Rubrik: Randbemerkung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VON FRITZ HERDI

«Flaschen haben kein Anrecht auf Mitgliedschaft»

Es gibt den alten Scherz: Ein Berner bummelt abends spät durchs Zürcher Niederdorf. In einem Seitengässchen knallt ihm ein Ungefreuter eine Weinflasche über den Kopf. Da sagt der Berner mit seinem traditionell harten Schädel verwundert: «Hesch ke Zapfeziejer, du Gali?»

Nun, nicht jedermann hat (wenn Anknüpfen an diesen Witz erlaubt ist) einen Korkenzieher im Sack. Immerhin, an meinen beiden Offiziersmessern, den weltbekannten, hat's je einen. Ich bin oft im Leben darum froh gewesen. Auch wenn's Besseres gibt.

Einer meiner Berufskollegen testete vor Zeiten 18 verschiedene Korkenzieher. Die Mehrzahl erreichte das Prädikat «brauchbar». Nur zwei kamen auf ein «gut». Und der Zapfenzieher am Offiziersmesser musste sich die Wertung «unbrauchbar» gefallen lassen. Und doch ... und doch ...!

Schlüssel zum Weingenuss

Von wegen Korkenzieher: Im Zürcher «Wohnmuseum» an der Bärengasse sind gegenwärtig Korkenzieher ausgestellt. Gratis zu besichtigen. Zuständig ist die Präsidialabteilung der Stadt Zürich. Die Idee, so die Veranstalter, sei eigentlich naheliegend.

Denn gibt es einen Haushalt, und sei er noch so klein, in dem sich dieser Gegenstand nicht fände? Dass es eine Vielzahl von Typen gibt, bemerken wir bald, wenn wir unseren vertrauten Korkenzieher vermissen und uns beim Nachbarn aushelfen müssen. Und wie klug die Erfindung ist, leuchtet allen ein, die in die unangenehme Lage geraten, eine Flasche mit einem anderen Hilfsmittel öffnen zu müssen.

Schon knapp nach der Eröffnung der Ausstellung, die bis 28. Oktober gezeigt wird, empfahl ein famoser Permanentreimer des *Badener Tagblatts* Leuten, die «dem internen Flüssigkeitsgenuss» zustreben: «Zur gediegnen Vorbereitung / dürfte namentlich den Wein- / konsumenten die Beschreitung / einer Schau empfohlen sein, / die da zeigt, in welcher raschen / Weise mit geringer Kraft / man in Zürich sich zu Flaschen / aller Arten Zugang schafft.»

Was die Ausstellungsunternehmer zu Beginn überraschte, war eine alle Erwartungen übertreffende Vielfalt an Typen und Spielarten zum einen. Und zum andern die Begegnung mit den Sammlern in diesem Spezialgebiet: originelle, grosszügige Menschen, deren Leidenschaft für den Korkenzieher sie nicht zu Fanatikern macht.

Corkscrew Addicts

Den Anfang bildete, wie die Präsidialabteilung in einem Katalog mitteilt, ein vorzügliches Dinner in einem wirklichen Londoner Club. Hier wurde der Schlachtplan für die Ausstellung geschmiedet. Wenig später trafen in Zürich schon die Schätze aus den Sammlungen der «International Correspondence of Corkscrew Addicts» ein. So nennt sich ein exklusiver Sammler-Club, dessen Mitgliederzahl strikte auf 50 beschränkt ist. ICCA ist das Kürzel für diese angelsächsisch-heitere Gesellschaft von Süchtigen (addicts) des Korkenziehers. An der Spitze steht kein Präsident, sondern «The Right»: Eine ironische Anspielung auf den amerikanischen Ausspruch «Rather be right than the President». Eingeführt in den Club wurde die Präsidialabteilung von einem «ganz normalen Zürcher, dessen Herz aber gewissermassen nach Greenwich-Zeit schlägt»: Von Hans W. Seleger, St.James' Gallery, Zürich.

Helfer im Stock

Auf Korkenziehern lasten ein paar hundert Patente. Eines entdeckt man im Wohnmuseum Bärengasse: Am 13. Juni 1911 nahm das kaiserliche Patentamt des Deutschen Reiches einen von Dr. Kaspar Freuler in Zürich entwickelten Korkenzieher unter Schutz.

Hand in Hand mit der Entwicklung der Flaschen ging das Aufkommen von Zapfenziehern. Wenn wir richtig orientiert sind (darüber sagt die Ausstellung nichts), wurde 1795 der erste «Corkscrew», also der erste Zapfenzieher, patentiert. Es soll ausgerechnet ein geistlicher Herr, Samuel Henshall aus Oxford in England, gewesen sein, der sein System schützen liess.

Der Geistlichkeit hat ja auch das Bierbrauergewerbe einiges zu verdanken. Ganz abgesehen von der Champagnerbranche; Stichwort: Dom Pérignon! Doch zurück zum Korkenzieher, der im Wohnmuseum durch Hunderte von Modellen vertreten ist: Stangen-, Feder-, Gewinde-, Hebel-, Flügelkorkenzieher. Und da ist auch die sogenannte Nürnberger Schere, «Zickzack» oder «Concertina» genannt, wie sie in unserem Freundeskreis noch als Erinnerung an einen längst verstorbenen Grossvater aufbewahrt wird. Natürlich kommen die Korkenzieher-Gestalter auch übers Praktische hinaus auf Kurioses. In Zürich entdeckt man zwei Spazierstöcke mit Zapfenziehern im Schraubgriff. Ferner Griffe in Form von Kätzchen, Posthörnchen, Seepferdchen gekreuzt, gespreizten Damenbeinen (tztztz!). Nebst einem Korkenzieher in Form eines britischen Gentlemans mit Zylinder; das Ziehergewinde trägt er im Rücken. Nicht vertreten ist, was ich von anderswoher kenne: Maneken Pis anzüglich als Zapfenzieher. Das Wie bedarf hier kaum einer Erläuterung.

Und einer der Zieher heisst ganz bieder: «Kellner-Korkenzieher».

Zwar schwebt das Schwert des Kolumbus respektive das Ei des Damokles über den Häuptern der Weingeniesser. In Form von

Randbemerkung

Mancher Politiker
zimmert sich sein Weltbild
aus den Brettern,
die seine Kollegen
vor dem Kopf tragen. *jm*